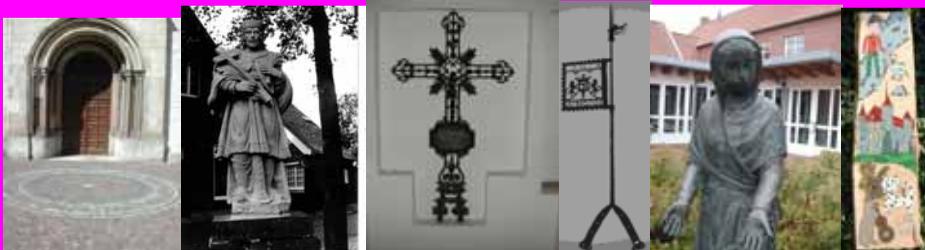


Der Kunst auf der Spur im Ortskern von Metelen



Beiträge aus dem Stadtarchiv Metelen Nr. 7
Fremdenführer: Kunst im Stadtbild

Der Kunst auf der Spur

im Ortskern von Metelen

Reinhard Brahm

Beiträge aus dem Stadtarchiv Metelen Nr. 7
Fremdenführer: Kunst im Stadtbild

**Text und Fotos: Reinhard Brahm
Metelen, Gronau 2006
Hrsg. Gemeinde Metelen
Der Bürgermeister**

© Metelen 2006

Inhalt

Einleitende Worte Helmut Brüning	5-6
Vorwort des Autors	7
Routenbeschreibung	8-10
Die Kunstobjekte:	
1 Heilige Elisabeth im St.-Sophien-Haus	11-12
2 Nepomuk an der Vechtebrücke	12-13
3 Erinnerungssteine für die Stadttore	13-14
4 Segensstation „Freistein“	14-15
5 Freistein (Grenzstein)	15
6 Brunnen vor dem Rathaus	15-17
7 Erinnerungstafel des TTV	17-18
8 Buntglasfenster und Objektwand im Rathaus	18-23
-Objektwand	
--Kaminsims	
--gusseisernes Grabkreuz	
--Torso (Bruchstück) einer Heiligenfigur	
--Nachbildung des Stadtsiegel	
-Buntglasfenster im Rathaus 1. OG	
--geplantes Gemeindewappen	
--Wappen: Kreis Steinfurt, Schlesien u.a.	
-Buntglasfenster im Rathaus im 2. OG	
--Patrone Ss. Cornelius & Cyprianus (Ss. C & C)	
--Siegel von 1631	
-Figuren vom Hochaltar von Ss. C & C im 2. OG	
--Christus	
--Gott Vater	
9 Lebensbaum an der Kreissparkasse	23-24

10 Gedenkstein Berliner Bär (17. Juni 1953)	24-25
11 Madonna auf der Mondsichel	26-26
12 Grabmäler auf dem Jüdischen Friedhof	26-27
13 Stele über die Bedeutung der Messe	27
14 Nepomuk am Kirchplatz	27-28
15 Putten im Eingang Kirchstraße 15	28-29
16 Relief „Stiftsbezirk um 1800“	29
17 Lebensrad	29-30
18 Lamm Gottes	31-32
19 Erinnerungstafel an den letzten Ausrufer	32
20 Brandtafeln	33
21 Schulhaustafeln	33-34
22 Grabkreuz einer Stiftsdame	34-35
23 Buntglasfenster in der St.-Vitus.Schule	35
24 Jesus und die Samariterin am Brunnen Js.	36-37
25 Stationen Evangelienweg	37-38
26 Plaggenstäker	38
27 Erinnerungstafel für August Schröder	39
28 Erinnerungstafel für Bernhard Hegemann	39-40
29 Sonnenuhr	40
30 Segensstation am Friedhof	41
31 Denkmäler auf dem Alten Friedhof	41-43
-Die Trauernde	
-Mahnmal aus Resten des Kriegerdenkmals	
-Hochkreuz	
32 Barmherziger Vater (offizielles Mahnmal)	43
33 Märchenbilder	43-44
34 Metallbilderbaum	44-45
35 Freibaum	45
Dank für Rat und Unterstützung	46
Literaturverzeichnis	47-48

Einleitende Worte

Sie haben einen freien Tag...?

Wenn Sie für einen freien Tag noch nichts geplant haben oder wenn Sie überraschend Gäste bekommen, denen Sie Ihren Ort zeigen möchten, machen Sie doch einmal einen Kunst-Rundgang durch Metelen.

Lassen Sie sich überraschen!

Es gibt einiges Interessante zu sehen und natürlich zu entdecken: figürliche Darstellungen, Inschriften und Gedenksteine, die an Menschen, Geschehen oder Zustände erinnern und manches mehr. Sie werden schnell erkennen, dass nicht alle Objekte den Anspruch erheben, Kunstobjekte zu sein, aber alle sind gestaltete Zeugnisse und geben Einblicke in das rege Leben einer auf lange Traditionen zurückblickenden westfälischen Gemeinde. Sie werden auf Ihrem Rundgang auch erfahren, - dass bildliche Darstellungen verschiedenster Art wie ein Buch - Einblicke in Geschichte und besonderen Charakter Ihrer Stadt und seiner Bewohner geben. Sie werden Ihren Ort mit anderen Augen sehen.

Wir helfen Ihnen beim Start. Sie machen selbst weiter.

Die folgenden Artikel zeigen Ihnen, wo welche interessanten Objekte zu finden sind. Eine kurze Beschreibung der Objekte, soweit bekannt, mit Entstehungsjahr und Künstler, gibt Ihnen erste Informationen an die Hand, die Sie nach Bedarf persönlich ergänzen können. Sie werden eigene Entdeckungen machen, die über die kurzen Beschreibungen des vorliegenden Führers weit hinaus gehen werden. Vielleicht werden Sie angeregt, eigene weiterführende Fragen zu stellen. Am Schluss dieses Kunstführers finden Sie eine Liste mit weiterführender Literatur.

Die folgenden Skulpturen, Inschriften und manches mehr im Ortskern sind in der vorliegenden Darstellung nur als Empfehlung für einen Rundgang angeordnet. Stellen Sie sich Ihre eigene Kunstroute, Ihren eigenen Spaziergang zusammen. Die Fotos werden Ihnen bei der Planung eine Hilfe sein.

Wenn Sie weitere Informationen benötigen.

Wenn Sie noch neu in Metelen sein sollten und sich noch nicht so recht auskennen, sprechen Sie mit der Zentralverwaltung, Ansprechpartner/in Frau Antje Schmies (02556/8922) oder Reinhard Brahm (02556/8945). Auf Wunsch kann Ihnen eine Begleitung gestellt werden.

Die Exponate im Rathaus sind nur während der Öffnungszeiten zu besichtigen. Für den Zugang zur Sonnenuhr sind Vereinbarungen mit dem Heimatverein zu treffen (02556/435). Das Mosaik Hl. Elisabeth im St.-Sophien-Haus ist jederzeit, wenn die Pforte besetzt ist, zugänglich.

Fragen oder Anregungen nimmt Ihre Gemeindeverwaltung dankbar entgegen.

Und nun viel Spaß bei der Besichtigung und der Entdeckung.

Helmut Brüning
Bürgermeister

Vorwort: Der Kunst auf der Spur

Kunst ist allemal gegenstandsbezogen und lässt im Normalfall den Betrachter mit seinem Objekt allein. Unser Kunstführer will es etwas anders machen, will das abgebildete Kunstwerk mit Leben erfüllen, ähnlich wie ein Theaterregisseur vorgeht, der die zeitlose Handlung eines Theaterstückes aktualisiert.

Tut dieser es mit der Auswahl von Kostümen, der Erstellung eines gegenwartsbezogenen Bühnenbildes und situationsbedingter Eingliederung des Stückes in das Tagesgeschehen usw., so wird im vorliegenden „Kunstführer“ versucht, das dargestellte Objekt zusammen mit einer ins Bild geführten Person zu beleben. In der photographischen Wiedergabe sind dies Jana, Damian und Birte und meine Kollegin Angelika Pier, denen ich an dieser Stelle für ihre Bereitschaft, Kunst und Kunstvolles mit Leben zu erfüllen, recht herzlich danke.

Reinhard Brahm

Auf der Spur der Kunstobjekte -Streckenbeschreibung-

Für die Spurensuche benötigen Sie weder Fahrrad noch Auto, denn unsere Kunstobjekte liegen bis auf „Freistein“ und „Freibaum“ in der Metelener Innenstadt. Den Ausgangspunkt können Sie selbst festlegen. Wir schlagen Ihnen folgende Route vor: Beginnen Sie Ihre Spurensuche im St.-Sophien-Haus mit der Betrachtung der Hl. Elisabeth (1). Gehen Sie dann stadteinwärts. Noch vor der Vechte stoßen Sie linker Hand auf den Erinnerungstein für das Vitusstadttor (3) und auf die Nepomukfigur (2). Nach 100 m biegen Sie links in den Düwelshoek ein und folgen der Straße bis zur Prozessionsstation „Freistein“ (4). Sie können von hier weiter geradeaus bis zum Hoheitszeichen „Freistein“ (5) gehen oder diesen Grenzstein vorerst auslassen. Die beiden Grenzpunkte „Freibaum“ (35) und „Freistein“ (5) können Sie später mit dem Auto oder Fahrrad aufsuchen. Nach der Rückkehr von der Prozessionsstation in die Innenstadt wenden Sie sich an der Ausmündung des Düwelshoeks nach links zum Sendplatz. Im Bereich des Rathauses sind eine Fülle von Kunstobjekten zu bestaunen (8). Direkt vor dem Rathaus befindet sich der Brunnen (6). Gleich in unmittelbarer Nähe stehen der Lebensbaum (9) und der Gedenkstein „17. Juni“ (10). Zwischen Rathaus und Bürgerhaus hindurch passieren Sie die TTV-Tafel (7) und gehen über den Parkplatz zum Kniepenkamp. Hier wenden Sie sich nach rechts. Sie gelangen nach wenigen Metern rechter Hand zur Mauernische im Landgasthaus Lutum mit der Madonna (11). An dieser Stelle lohnt sich ein kleiner Abstecher nach links zum jüdischen Friedhof (12). Nach Ihrer Rückkehr gehen Sie bis zur Ausmündung der Stra-

ße Neutor, überqueren Sie die Hauptstraße an der Ampel mit Blick auf Ss. Cornelius & Cyprianus (Ss. C & C). Im Kirchemfeld erwarten Sie zahlreiche Kunstobjekte: 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21 und 22. Auf dem Kirchplatz und in der Kirchstraße treffen Sie auf Stele (13), Nepomuk (14), Putten (15), Relief (16), Lebensrad (17), „Lamm Gottes“ (18), Ausruferstein (19), Brandtafeln (20) und Schulhaustafeln (21). Zum Grabkreuz der Stiftsdame von Falke (22) gelangen Sie durch den Westeingang von Ss. C & C. Das Originalkreuz und vier weitere Exemplare befinden sich in der südlichen Turmkammer, rechts vom Eingang. Wenn Sie die Kirche wieder verlassen, gehen Sie geradeaus zum Haus Kirchstraße 15. Im Hauseingang befinden sich rechts und links die Kartuschen mit den Puttenpaaren (15). Von hier wenden Sie sich nach links. Vor der Stiftsmauer steht rechter Hand die erste der 14 Stationen des Evangelienweges (24). Die übrigen befinden sich im Mühlenumfeld und auf dem alten Friedhof. Wenn Sie die Kirchstraße hinab gehen, finden Sie linker Hand die Figurengruppe „Jesus am Jakobsbrunnen“ (23) und an der Straßenausmündung den Plaggenstäker (25) und die Tafeln zur Erinnerung an August Schröder und Bernhard Hegemann (26, 27). Auf der gegenüber liegenden Straßenseite steht das Ackerbürgerhaus, in dessen Garten die Sonnenuhr (29) steht. Hinter dem Malteserheim liegt die St.-Vitus-Grundschule mit dem interessanten Buntglasfenster (28). Vor dem Besuch des Buntglasfensters in der St.-Vitus-Grundschule sollten Sie Kontakt mit der Schulleitung (02556/7714) oder der Zentralverwaltung der Gemeindeverwaltung (02556/8922) aufnehmen. Wenn Sie zur Ochtruper Straße zurückkommen, blicken Sie direkt auf die Prozessionsstation am Friedhof (30). Rechts daneben

liegt ein Eingang, durch den Sie den Friedhof betreten können. Hier gibt es eine Reihe interessanter Grabdenkmäler (31), aber auch das offizielle Mahnmal der Gemeinde (32) und Bild- und Schrifttafeln vom ehemaligen Kriegerdenkmal. Vom Hochkreuz bei den Pastorengräbern können Sie durch einen schmalen Durchgang das Mühlengelände betreten, wo sich die Märchenbilder (33) und der Metallschilderbaum (34) befinden. Vom Friedhof aus gelangen Sie stadtauswärts auf der Ochtruper Straße zum Freibaum (35).

Die Kunstobjekte

1 Heilige Elisabeth von Thüringen

Die Hl. Elisabeth schmückt die Südwand der Eingangshalle des St.-Sophien-Hauses



an der Straße Vitustor vor der Vechte. Die Hauptfigur des Mosaiks wird zuweilen für die Hl. Sophia gehalten. Aber der Witwenschleier und die Attribute Rosen und Brot verweisen auf die hl. Elisabeth. Auch die Bettler, denen sie etwas schenkt, sprechen dafür, dass es sich um Elisabeth von Thüringen handelt. Elisabeth, 1207 geboren, starb bereits 1231 als sehr junge Frau. Sie war Landgräfin von Thüringen. Besonderes Ansehen gewann sie durch ihre Hilfe für Arme und Kranke. Die ihre Hände zu ihr empor streckenden zwei Armen beschreiben die Situation der Hilfeforderung und der Hilfgewährung. Elisabeth gilt als Patronin der Länder Thüringen und Hessen, der Witwen und Waisen, der Kranken, der Caritas, sowie der

Bäcker und der Spitzenklöpplerinnen. Bereits 1235 wurde Elisabeth heilig gesprochen. Im heutigen St.-

Sophien-Haus, 1981 als Einrichtung für Behinderte eröffnet, war 1903 ein Krankenhaus gegründet worden, das zugleich auch Alten- und Pflegeeinrichtung war. Insofern drückt die Darstellung der Elisabeth von Thüringen einen wichtigen Aspekt der frühen Aufgaben des Vorläufers des St.-Sophien-Hauses aus. Das Entstehungsjahr des Mosaiks und der Name des Künstlers sind noch nicht bekannt.

2 Nepomuk an der Vechtebrücke an der Straße Vitor



Seit dem 18. Jahrhundert genoss der Hl. Nepomuk bei den Stiftsdamen in Metelen eine besondere Verehrung. Er gilt als Schutzpatron aller, die am Wasser und vom Wasser leben. So überrascht sein Standort an der Vechtebrücke nicht. Der Blick des Heiligen ist auf das Kruzifix gerichtet, das er im rechten Arm trägt. Die linke Hand hält er vor der Brust. Im Gegensatz zum Nepomuk am Kirchplatz fehlen der Figur an der Vechte bestimmte Beigaben wie z.B. Palmzweige. Im Sockel ist noch in Spuren die Bitte um Schutz zu

lesen: „...S. Nepomuk...bitte fuer...“.

Es ist anzunehmen, dass die Stiftsdamen den Anstoß zur Schaffung aller drei Statuen des Nepomuk (vgl. Nr. 14) gegeben haben. Johannes (von) Nepomuk wurde um 1320 geboren, kam am 20.3.1393 ums Leben und wurde 1729 heilig gesprochen.

Mit der Figur vor der Vechtebrücke hat es eine besondere Bewandnis. Laut mündlicher Überlieferung in der Familie Domengino/Hermes soll der zu Beginn des 19. Jahrhunderts aus Italien eingewanderte Handwerker Franz Domengino für die Gewinnung des Bürgerrechts in Metelen angeboten haben, in einem mehrjährigen Rhythmus die Nepomukfigur frisch anzustreichen, in Zusammenarbeit mit Nachbarn. Insofern ist der Anstrich des Nepomuks Ausdruck einer gelungenen Integration: Franz Domengino wurde in Metelen ansässig. Er heiratete am 10.7.1804 die Metelenerin Katharina Margareta Brüning.

3 Erinnerungssteine an den Standorten der einstigen Stadttore: Vitustor, Mühlentor, Neutor, Viehtor



Der abgebildete Stein, der an das ehemalige Vitustor erinnert, steht an der südwestlichen Zuwegung zum St.-Sophien-Haus. Alle Erinnerungssteine sind mit einem Relief aus Bronze bestückt, das die Silhouette Metelens um 1600 zeigt. Der Stadtansicht liegt ein Entwurf des Architekten Fritz Erf aus Atter bei

Osnabrück von 1970 zugrunde. Am Viehtor wurde das Relief am Hause Stauvermann angebracht. Die Anregung

zur Gestaltung dieser Erinnerungszeichen stammt vom Festausschuss für die Jubiläumsfeier „1075 Jahre Metelen“, die im Jahre 1964 begangen wurde. Errichtet wurden die Objekte anlässlich der 1100-Jahr-Feier Metelens im Jahre 1989.

4 Segensstation „Freistein“ an der Ecke Freistein-Am

Bahnhof



Die Station befindet sich seit 1931 in der Gartenmauer der Villa Kerkhoff, jetzt Feldhues. Ursprünglich hat die Station im Feld in der Nähe des Beekampes unweit der Trasse der WLE, dem heutigen Fahrradpättken, ge-

standen. Die Station Freistein ist die erste Station der „Hagelfeier“- oder Feldprozession. Zu dieser Prozession gehören vier Stationen: Freistein, Deitermann, Im Rott und am Friedhof. Die „Hagelfeier“-prozession verläuft durch die ortsnahen Felder rund um den alten Stadtkern. In der Stiftszeit wurde der Verlauf des Prozessionsweges

festgelegt und bis heute bis auf wenige Änderungen beibehalten

5 Freistein an der Straße Hoher Weg



Der „Freistein“ ist als ehemaliger Grenzstein unter Denkmalschutz gestellt worden. Es handelt sich bei diesem Objekt um ein Hoheitszeichen. Freisteine und Freibäume dienten als Grenzzeichen, die das Hoheitsgebiet der Äbtissin, zu der das Areal des Stifts und das Wigbold Metelen, die Vororte Mersch und

Spakenbaum einschließlich einiger ortsnahe Höfe (Hoyers Hof, Hillebuse/Wiggenhorn, Reuter und Jöhne/Kestermann) gehörten, vom Kirchspiel abgrenzten. „Frei“ leitet sich von „Freiheit“ ab, der Übersetzung von lat. „immunität“. Das Stift Metelen bildete einen eigenen Rechtsbezirk.

6 Brunnen vor dem Rathaus am Sendplatz

Die drei Plattformen des Springbrunnens sind Mahlsteinen nachgebaut worden. Die Steine ruhen auf unterschiedlich hohen Säulen, die im Dreieck innerhalb des 5,50 m lichte Weite messenden Bassins angeordnet sind. Das Rund der Steine wiederholt sich in den Säulen und im Bassin. Die Größe und Höhe der Mahlsteine, die die Firma Bruens aus Telgte lieferte, ist gestaffelt. Stein 1: D 1600 mm, H 200 mm; Stein 2: D 1800 mm, H 250 mm; Stein 3: D 2000 mm, H 300 mm. Es handelt sich um

Kunststeine aus Basaltkörnung mit Mahlsteinschärfe. Die Außenanlage des Brunnens hat die Metelener Firma Heinrich Kippelt erstellt.



Nach vier Monaten Bauzeit wurde die Anlage am 27.3.1978 der Öffentlichkeit übergeben. Die Planung lag in Händen des Städteplaners Dipl.-Ing. A. Machtemes aus Düsseldorf, der die Entwurfs- und Detailzeichnungen anfertigte.

Ob die Anregung zur Gestaltung des Mühlenmotivs auf das Wappen der adeligen Familie von Metelen im Buntglasfenster des Rathauses mit den drei (Mühl-)Rädern zurückgeht, ist nicht gesichert. Als die Förderanträge im Rahmen des Programms „Dorferneuerung“ gestellt wurden, bezogen sich Rat, Arbeitsausschuss „Brunnen“ und Verwaltung auf die bei der Brunnenerrichtung bekannten Mühlen Metelens: Walkenmühle, Stiftskornmühle und Windmühle Schulze Lohoff. Eine vierte Mühle, eine Windmühle der Bauern Spitthoff und Stoermann zur Wasserförderung mit einem Kornmahlgang hatte an der Vechte flussabwärts gelegen. Sie war aller Wahrscheinlichkeit nach bei Errichtung des Brunnens nicht mehr bekannt gewesen, da sie bereits 1888 von Metelen nach Eggerode versetzt worden war. Eine Staustufe vor den Höfen Spitthoff und Stoermann erinnert noch an die Stelle, wo die Mühle gestanden hat. Verwaltungsangestellte jener Jahre erklärten allerdings die Dreizahl damit, dass man nur Mühlen aus dem städtischen Bereich berücksichtigt hätte.

Die Sinngebung, die man der Brunnenanlage mit den Mühlsteinen unterlegte, hob auf die zivilisatorische Bedeutung des Mühlenwesens ab. Die mechanische Verarbeitung des Korns zu Mehl zeige die erfinderische Kraft des Menschen. So erhob man die Mühlsteine zu Symbolen unserer Kultur.

7 Die Erinnerungstafel des TTV am Bürgerhaus

Die schmucklos gehaltene, funktional auf Informationsvermittlung abzielende Tafel befindet sich an der Ostseite des Bürgerhauses. Der Tischtennisverein TTV Metelen wurde am Fronleichnamstag des Jahres 1946 im ehemaligen Jugendheim gegründet. Er ging aus einer Gruppe

von Messdienern und anderen katholischen Jugendlichen hervor, die Kaplan Wevering seit 1943 um sich gesammelt hatte. Da die Jugendarbeit während des Dritten Reiches in Händen staatlicher NS-Organisationen lag, konnte kirchliche Jugendpflege nur noch verdeckt geschehen,



z.B. als Messdienerdienst für gottesdienstliche Zwecke. Die Tafel, von einer Nienberger Gießerei hergestellt, wurde im Jahre 2002 von der Volksbank Metelen gestiftet. Sie erinnert an einen Verein,

der in den 50er und 60er Jahren mehrere nationale Titel errang und Metelen deutschlandweit bekannt machte.

8 Buntglasfenster und Objektwand im Rathaus am Sendplatz



Das über das 1. und 2. Obergeschoss verlaufende Buntglasfenster wurde 1961 von dem Borghorster Kunstmaler Franz Heilmann entworfen. Die Glasarbeiten führte eine Firma aus Münster aus. Im 1. OG sind in die Glasfront die Wappen Schlesiens, NRWs, des Kreises Steinfurt, Westfalens und das in der NS-Zeit

geplante Wappen Metelens eingefügt worden. Die Vorlage zu letzterem bildete das Familienwappen einer adligen Familie von Metelen, die im 15. Jahrhundert ausgestor-

ben ist. Der Schild ist zweigeteilt in Blau und Silber. Er zeigt im oberen Feld einen im Sinne der Heraldik nach rechts schreitenden doppelt geschweiften silbernen Löwen und im unteren Feld drei blaue vierspeichige (Mühl)Räder, die 2:1 gestellt sind. Die Farben Silber und Blau sind nicht überliefert, sondern eine freie Zutat der Heraldik. Die Wappengestaltung hat der Heraldiker Malek aus Münster vorgenommen. Ende 1961 trug man sich mit dem Gedanken, den Antrag zu stellen, dieses Adelswappen als Gemeindewappen führen zu dürfen. Das Buntglasfenster im zweiten Obergeschoss zeigt die Patrone der ehemaligen Stifts- und heutigen katholischen Pfarrkirche Ss. Cornelius und Cyprianus und eine Nachbildung des Stadtsiegels von 1631, aus dem schließlich 1964 das heutige Gemeindesiegel hervorging. Die Gemeinde wünschte 1963, den geflügelten Engelskopf aus dem alten Stadtsiegel ins neue Siegel und Wappen aufzunehmen. Das Staatsarchiv Münster als Fachbehörde lehnte ab. Verständlich, denn der geflügelte Engelskopf stammte aus dem Siegel der Äbtissin



Er symbolisierte die

Maria Clara von Spaur. Oberherrschaft der Äbtissin Kommune. Und die war 1803 die Aufhebung des Stifts worden. Übrigens war das meindesiegel von 1631 um 1930 als Gemeindesiegel



über die durch beendet Ge- bereits und

Gemeindewappen in der Diskussion, wie die obige Abbildung belegt.

Ursprünglich waren weitere lokale Motive für die Fensterpartie im 2. OG vorgesehen, von denen schließlich das Stift und Ss. Cornelius und Cyprianus übernommen wurden. Die Bleiverglasung besteht aus starkfarbigen und hellen Echtantikgläsern. Das über zwei Stockwerke verlaufende Fenster setzte der Rat gegen den Einspruch der Kreisverwaltung Steinfurt durch. Links vom Fenster hängen zwei Figuren vom ehemaligen Hochaltar von Ss. Cornelius und Cyprianus aus dem 18. Jahrhundert: Christus und Gottvater.

Die Darstellung Gott Vaters in menschlicher Gestalt wurde in der christlichen Kunst seit dem 9. Jahrhundert die übliche. Um 1200 beobachten wir das Aufkommen des ehrwürdigen „Alten“ mit langem Haupt- und Barthaar. In der Renaissance betonten die Künstler die physischen



und psychischen Kräfte der Gott Vater-Gestalt (Michelangelo, Raffael). Diese Aspekte nimmt die Metelener Altarfigur auf. Der zwischen den beiden Skulpturen befindliche Schrank soll aus Teilen der Chorbestuhlung gearbeitet worden sein. Er stammt aus der Sammlung des Amtmanns von Martels.



Die **Objektwand** befindet sich im 1. Obergeschoß des Rathauses. Sie wurde 1999 errichtet. Die Maurerarbeiten führte die Metelener Fa. Wesseling kostenlos durch. In ihr fanden vier ortsgeschichtlich bedeutsame Gegenstände Platz, die es zu erhalten galt. Da sie nicht einzeln unter Denkmalschutz gestellt werden

sollten, wurden sie 1998 als Inventar des unter Denkmalschutz stehenden Amtshauses in die Objektwand im Rathaus eingebracht. Zu ihnen gehören ein **gusseisernes Grabkreuz**, ein frühbarocker **Kaminsims**, die Nachbildung des **Stadtsiegels** von 1631 und der Torso einer noch nicht bestimmten **Heiligenfigur**.



Das **gusseiserne Grabkreuz** der Familie Ulms ist ein Geschenk der Familie Epping vom Heuershof. Es handelt sich um das letzte seiner Art vom Alten Friedhof in Metelen und ist damit ein Zeugnis einer untergegangenen Friedhofskultur. Bei der Restaurierung stellte sich heraus, dass mehrere Farbanstriche übereinander liegen. Das Grabdenkmal hat also mehrfach Verwendung gefunden. Das Emailleschild mit dem Namen des letzten Toten, an den es erinnert hat, ist verloren gegangen oder aus anderen Gründen entfernt worden. Das Grabkreuz soll nach Aussage der Familie Epping durch einen gewissen Fehler, der bei Ulms eingehiratet hatte, der Familie Ulms zugefallen sein, auf deren Grabstätte es bis 1950 stand.



Der frühbarocke **Kaminsims** aus Sandstein stammt nach Aussage der

fünfsackigen Krone aus einem Gebäude mit Bindung an eine fürstliche Familie. Er hat bis in die 30er Jahre des zwanzigsten Jahrhunderts vor dem Hause Krude am Marktplatz gestanden. Durch Tausch kam er in den Besitz der Familie Bürger, Neutor, die ihn der Gemeinde Metelen schenkte. Im Hause Krude steht ein bestiegbarer Kamin, zu dessen Herdfeuer der Kaminsims gehört haben könnte. Hier im Hause Krude lebte um 1800 der Stiftsrentmeister Wernekinck. Später ging das Haus in den Besitz der Familien Kock und Frieling über. Letzter Besitzer war der Schneidermeister Josef Krude, der es an die Gemeinde Metelen veräußerte.



Der Torso einer der beiden **Heiligenfiguren** von der ehemaligen Krankenhaus-Kapelle wurde der Gemeinde Metelen von der Familie Engels geschenkt. Sie hatte den Torso mit Bauschutt von der abgebrochenen Kapelle erworben.

Der Reliefstein aus Muschelkalk mit der Nachbildung des ehemaligen **Stadtsiegels** von 1631 stammt vom einstigen Kriegerdenkmal, das der Wetringer Künstler Heinz Höffer 1935 für die Kriegerkameradschaft Metelen geschaffen hat. Die Siegelumschrift lautet: „caesariae immunitatis metelensis 1631“ (Kaiserliche Freiheit Mete-

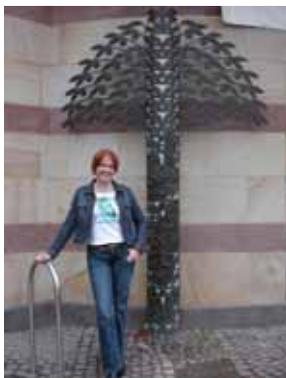
len 1631). Der geflügelte Engelkopf aus dem Siegel der Gräfin Maria Clara von Spaur (1620-1644) weist die Äbtissin als Stadtherrin aus. Das M steht für Metelen, der Reichsapfel mit aufgesetztem Kreuz für das Versprechen kaiserlichen Schutzes für Stift und Freiheit. Die Inschrift



„Arnulphus“ schlägt den Bogen zur Klostergründung 889 und der Gewährung von Schutz und Sonderrechten durch König Arnulf. Dieser Siegelstein sollte 1961 beim Neubau des Rathauses in eine Wand des Foyers eingemauert werden. Er stand damals aber noch nicht zur Verfügung.

Er stand damals aber noch nicht zur Verfügung.

9 Lebensbaum an der Kreissparkasse



Der Lebensbaum wurde von dem Bildhauer Herbert



Daubenspeck im Jahre 1993 geschaffen. Nach dem Umbau der Kassenräume wurde die Plastik 2006 aus dem Eingangsbereich an die marktseitige Gebäudewand versetzt. Daubenspeck ließ sich von den mythischen Vor-

stellung vom Baum des Lebens wie ihn viele Kulturen kennen, anregen. In seiner Darstellung versinnbildlicht der Lebensbaum das Leben in der „alten“ Gemeinde Metelen. Gleichsam vom Pflänzling bis zum Schatten spendenden Baum zeigt er Aspekte des Lebens in der Gemeinde Metelen von den Anfängen bis an die Schwelle zur Gegenwart: die Landwirtschaft, den Handel, das Handwerk, den Alltag, die Feste. Was ausgespart wird, ist das Vergehen. Praktische Nutzenanwendung vom abgebildeten Kirchturm von Ss. C. & C. hat die KG Stadtwacht gezogen mit ihrem Karnevalshit: „Dann steht dat Mönkden achtet Kiärkentönken“.

10 Gedenkstein Berliner Bär auf dem Sendplatz



Das Mahnmal für die deutsche Einheit mit einer Abbildung des Bären aus dem Berliner Wappen und der Inschrift „Berlin 17. Juni 1953“ hat der Metelener Steinmetzbetrieb Bernhard Kippelt geliefert. Die künstlerische Gestaltung lag in Händen von Heinrich Kippelt. Wappentier und Schrift sind als

Flachrelief gearbeitet worden. Die Gestaltung des Bären orientiert sich am Berliner Wappen, das einen im heraldischen Sinne aufrecht nach rechts schreitenden Bären zeigt. Der Stein zeigt sowohl auf der Avers- wie auf Re-

versseite (Vor- und Rückseite) das gleiche Motiv und erinnert an den niedergeschlagenen Volkaufstand in der DDR und spiegelt die Hoffnung auf die Wiedervereinigung des zweigeteilten Deutschlands wider. Er steht mit der östlichen Seite schräg zum Marktplatz, mit der westlichen Seite schräg zur (ehemaligen Bundes-) Straße. Der Gedenkstein wurde am 10. Jahrestag der gewaltsamen Unterdrückung des Protests in Berlin im Rahmen einer groß angelegten Feier am „Tag der Deutschen Einheit“ enthüllt. Ursprünglich sollte ähnlich wie in Schöppingen eine km-Angabe angegeben werden: „X km bis Berlin“. Weist die Schöppinger Tafel mit dem Text „Auschwitz/ Nur 969 km/ Nooit weer/ Nie wieder“ an Unrecht und an Verfolgung von Minderheiten durch das NS-Regime hin, so erinnert der Metelener Stein an die deutsche Teilung und das Beharren auf der Einheit und an das mutige Eintreten der ostdeutschen Bevölkerung für die Freiheit. Nach Mauerfall und Wiedervereinigung ist aus dem Mahnmal ein Zeugnis für den erfolgreichen Weg Deutschlands in die Normalität geworden.

11 Madonna auf der Mondsichel am Neutor



In einer Maueröffnung in der Südwand des Hauses Lutum, früher Hülso, konnte bis vor wenigen Jahren eine „Madonna auf der Mondsichel“ bewundert werden. Sie stammte vom gegenüber liegenden Haus Wessendorf, heute Morrien. Diese Figur ist entwendet worden. Heute steht in der Nische eine einfache Madonna

mit dem Jesuskind. Sie wird rechts von einem Rosenstock begleitet.



Die Abbildung einer Madonna auf der Mondsichel wurde von einer nicht mehr bestehenden Metelener Bruderschaft im Bruderschaftssiegel geführt. Das Motiv der Madonna auf der Mondsichel taucht bereits im 14. Jahrhundert auf einem westfälischen Tafelgemälde (Nonnenkloster Wormel) auf. In der mittelalterlichen Theologie wurde der Thron Salomons als Sitz der Weisheit zum Sinnbild Marias. Im vorliegenden Fall ersetzt die schwebende Mondsichel den Thron.

12 Grabmäler auf dem jüdischen Friedhof an der Schöppinger Straße

Es befinden sich nur noch vier Monumente auf dem Friedhof. Die Errichtung des jüdischen Beerdigungsplatzes ist zeitlich nicht datiert. Da erste jüdische Mitbürger



bereits für 1579 urkundlich ausgewiesen sind und eine kontinuierliche Anwesenheit von Juden bekannt ist, darf angenommen werden, dass der Friedhof weit vor 1800 angelegt

worden ist. Der älteste Stein stammt von 1823, er erinnert an Rachel Gottschalk. Der Stein von 1857 erinnert an David Abraham Gottschalk, der von 1860 an Samuel Isaak Gottschalk. Das jüngste Grabdenkmal steht für den

1923 verstorbenen Jakob Salomon. Es trägt als einziges eine deutsche und eine hebräische Inschrift.

13 Stele (aufrechtstehende Steinplatte) vor der katholischen Pfarrkirche Ss. Cornelius und Cyprianus



Gestiftet wurde die Stele von Pfarrer Clemens Busche anlässlich seines diamantenen Priesterjubiläums 1996. Geweiht wurde Clemens Busche am 19.12. 1936 in Münster. Die Stele soll bildhaft ausdrücken, dass das Wesen der Heiligen Messe in der Verkündung von Tod und Auferstehung Christi besteht. Der Künstler ist Josef

Krautwald, Rheine. Die Inschrift lautet: „Bis du kommst in Herrlichkeit. Deine Auferstehung preisen wir. Deinen Tod verkünden wir.“

14 Nepomuk am Kirchplatz



Die Figur wurde mehrmals restauriert, so dass wesentliche Teile des Originals ausgetauscht worden sind. Der Corpus des Kruzifixes, den der hl. Nepomuk im rechten Arm hält, ist bis auf geringfügige Reste verloren gegangen. Ob der Nepomuk für den Kirchplatz geschaffen wurde, ist nicht belegt.

Bekannt ist, dass im Stift Metelen der Kult um den Hl. Nepomuk gepflegt wurde. Bildlicher Ausdruck dieses Kults sind drei Heiligenfiguren. Sie stehen an der Straße Vitustor hinter der Vechtebrücke, am Kirchplatz und in

Ss. Cornelius und Cyprianus vor der Nonnenempore
(Vgl. Nr. 3).

15 Putten im Eingang Kirchstraße 15



An den Wangen
im Eingang des
Hauses Kirch-
straße 15,
ehemals Haus
des Lehrers
Prüllage, befin-
den sich spie-
gelbildlich ange-
bracht zwei
Kartuschen, die

links und rechts mit einem geflügelten Kleinkinder- bzw. Engelskopf besetzt sind. Der gewölbte Spiegel im Mittelfeld ist ohne Inschrift und ohne bildliche Darstellung. Putten in der Malerei und Skulptur in Kindergestalt mit Flügeln werden häufig zu dekorativen Zwecken eingesetzt. Sie begegnen uns im weltlichen wie im kirchlichen Bereich. Seit der Antike verkörpern sie auch häufig Liebesgötter.

Welche Einflüsse den Putten im Eingang des Hauses Kirchstraße 15 zugrunde liegen, ist momentan nicht sicher zu entscheiden. Es liegt nahe, dass das Siegel der von 1622 bis 1644 regierenden Äbtissin Maria Clara Gräfin von Spaur mit dem geflügelten Engelskopf Vorbild war. Dieses Motiv fand schließlich auch Eingang in das Metelener Stadtsiegel von 1631. Eine andere Deutungsmöglichkeit liegt in der dekorativen Verwendung beflügelter Engels- bzw. Kinderköpfe, die den Ein- und Ausgang des Gastes begleiten.

Die volkstümliche Überlieferung bringt die Putten in Verbindung mit einem Stiftsfräulein, das das Stift verlassen musste und sich hier im Hause auf die Geburt ihres Kindes vorbereiten sollte. Die Putten seien zum Zwecke der Abschreckung angebracht worden.

16 Relief „Stiftsbezirk um 1800“ auf dem Kirchplatz



Das Relief gibt den baulichen Bestand und die Ausdehnung des freiweltlichen adligen Damenstifts Metelen vor seiner Auflösung 1803/1811 wieder. Es wurde im Jahre 2003

anlässlich der Feierlichkeiten zur Erinnerung an die Säkularisation vor 200 Jahren aufgestellt. Gestaltet hat es der Bildhauer Edgar Broerken aus Welver bei Hamm. Finanziert wurde es durch Spenden von Privatleuten am Kirchplatz und von den Fraktionen des Metelener Rates. Das Bronzerelief erklärt die Stiftsanlage zusätzlich in Blindenschrift.

17 Das „Rad des Lebens“ vor dem Südportal von Ss. Cornelius & Cyprianus (Ss. C & C)

In der christlichen Kunst werden die Symbole nach Vorstellungen der Religion bzw. der Theologie verwendet, wie der Besucher von Ss. C & C noch vor dem Eintritt in das Gotteshaus wahrnehmen kann. Vor der „Brauttüre“ wurde 1990 aus der Grünfläche ein halbrunder Platz ausgespart. In die Pflasterung wurde das Motiv eines Rades eingefügt. In der Radgestaltung schlagen sich die Vorstellungen vom Lebensrad aus dem religiösen Denken

Nikolaus von Flüß nieder. Der gepflasterte Vorplatz ist einerseits ganz konkret als eine Art „Versammlungsplatz“ gedacht, andererseits mit symbolhafter Bedeutung belegt. Das vierspeichige Rad mit quadratischem Mittelpunkt und das kunstvoll gestaltete romanische Kirchenportal von Ss. Cornelius und Cyprianus verweisen aufeinander. Das Rund des Rades passt sich in die Rundung des Portals ein. Sein äußerer Durchmesser (Ende der Pflasterung) entspricht der Weite des letzten Bogens über dem Eingang des Portals. Die Diagonalen des quadratischen Mittelpunktes des Rades entsprechen den Hauptachsen von Ss. C & C: West-Ost und Süd-Nord. Die Zahl Vier symbolisiert die Vierzahl der Propheten und der



Evangelisten, aber auch die vier Kardinaltugenden Liebe, Glaube, Hoffnung und Barmherzigkeit. Im Falle des Rades verweist die Vierzahl der Felder zwischen den vier Speichen auf die menschlichen Lebensabschnitte: Kindheit, Jugend, Frauen- und Mannesphase und Alter. Die vier

Lebensabschnitte werden vom Rund des Radkranzes umschlossen, der einerseits das Bemühen des Einzelnen um „Vollkommenheit“ im Sinne der christlichen Botschaft (siehe das Lamm im Tympanon) symbolisiert, zum anderen die Zuordnung auf Gott als die christlich gedachte Lebensmitte versinnbildlicht: „Wir sind in Gott, unserer Lebensmitte, verwurzelt“, wie der Text auf dem plan dargestellten Eisenreifen des Rades bekundet. Der „Versammlungsort“ nimmt vorweg, was der Gläubige nach Durchschreiten des Portals erfahren soll: das Erlebnis der Gemeinschaft (s. Nr. 18, Schlussteil).

18 Lamm Gottes

Für die katholische Pfarrkirche Ss. Cornelius und Cyprianus gibt es einen eigenen Kirchenführer. So können die Kirche und ihre Kunstwerke außerhalb unserer Betrachtung bleiben. Da das Kunstobjekt „Lamm Gottes“ dort aber nicht beschrieben ist und sich vor allem an der Au-



ßenseite des Gebäudes befindet, sei hier kurz darauf eingegangen. Im Tympanon, dem Giebfeld des romanischen Südportals, befindet sich die Darstellung

„Christus als Lamm Gottes“. Das Lamm hält mit dem linken Bein den Schaft der Siegesfahne. Sein Kopf ist halb rückwärts gedreht, der Blick ist auf den Betrachter gewendet.

Das Lamm Gottes ist ein Symbol für Versöhnung und Sünden- und Schuldbefreiung der Israeliten. Jesus hat alle Ersatzopfer abgelöst und sich zum Opfer gemacht. Deshalb ist er das Lamm. In dem die Siegesfahne tragenden Lamm ist symbolisch die Heils- und Versöhnungsfunktion Jesu dargestellt. Seinen Tod verkündet er und seine Auferstehung verheißt er allen, die an ihn glauben. Das ist die Botschaft, die im Tympanon den Gläubigen vermittelt wird. Darüber hinaus verweist die Darstellung des Lammes darauf, was den Gläubigen nach Durchschreiten der Pforte erwartet: Erfahrung der Gemeinschaft, Hören des Evangeliums (Frohbotschaft) und Empfang von Brot und Wein als Zeichen der Realpräsenz

Christi. Kurz gefasst: Die Darstellung Christi als Lamm mit der Siegesfahne ist Verkündigung und Einladung zur Glaubensfeier.

19 Erinnerungstafel für den letzten Ausrufer Josef Hollekamp auf dem Kirchplatz



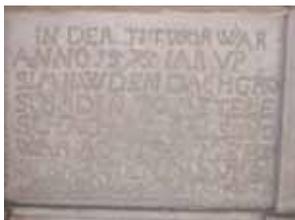
Es gehörte zur frühen ortsüblichen Nachrichtenübermittlung, dass ein Ausrufer mit einer Glocke durch die Straßen ging und wichtige Nachrichten bekannt gab. Auch am Kirchplatz wurden sonntags nach der Hauptmesse amtliche und private Informationen verlesen.

Das sonntägliche Ausrufen hatte den Vorteil, dass neben den Bürgern des Wigbolds auch die Eingesessenen des Kirchspiels erreicht wurden, da meist aus jeder Familie ein Mitglied zur Hauptmesse kam. Zur Erinnerung an diesen Brauch hat der Heimatverein im Jahre 2004 einen Findling auf dem Kirchenvorplatz aufstellen lassen. Er trägt die Inschrift: „Bekanntmachungsstein. Letzter Ausrufer bis 1970 Josef Hollekamp“. Den Entwurf der Bronzetafel hat der Metelener Designer Erwin Ewering gefertigt.

Das Verlesen „vom Stein“ nach der sonntäglichen Messe endete bald nach dem Tod Josef Hollekamps im Jahre 1970. Das Ende dieses Brauches hing auch damit zusammen, dass alle Gemeinden verpflichtet wurden, ein offizielles Amtsblatt zur Verkündigung der gemeindlichen Nachrichten herauszugeben. Dieses Organ heißt in Metelen „Ratshausinformationen“.

20 Brandtafeln am Hause Roters in der Kirchstraße

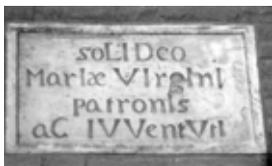
Die Brandtafeln erinnern an den Stadtbrand vom 28. Oktober 1575, bei dem laut Inschrift 80 Häuser nieder brannten. Die Inschrift der rechten Tafel lautet: „Min hopnige to God.“ Auf der linken Tafel steht in früher mittelniederdeutscher Sprache:



WAR ANNO 1575 JAR, UP
SIMI IWDEN DACH GRO
SCHADEN TO METELE
SGHACH IT IS ALSO VO
WAR ACHTESTIGE HWSE
BRANDEN DAR UP S TIT
ERS ANGON DE

KERGKEMI. BRM.“ Die Übertragung ins Hochdeutsche lautet: „In der Zeit, da war das Jahr 1575, auf Simoni Judä Tag großer Schaden zu Metelen geschah. Es ist also, wo war, dass achtzig Häuser brannten da, zur Zeit da erst anging die Kirmes. B(ürgermeister)R(at)M(etelen)“ Mit Kirmes ist wahrscheinlich das Fest der Kirchweihe in Verbindung mit einem Jahrmakkt gemeint.

21 Schulhaustafeln am Hause Mensing in der Kirchstraße



Zwei Sandsteintafeln in der Front des Hauses Mensing erinnern heute noch an die

ehemalige Deutschschule und an die Lateinschule in Metelen, die vom Damenstift durch Stiftungen gefördert und unterhalten wurden. Die Kinder der Einwohner des Wigbolds und der Eingessenen der Bauerschaften besuchten die Deutschschule. In die Lateinschule gingen Jun-

gen, nicht nur aus Metelen, die für eine kirchliche Laufbahn vorgesehen waren. Die linke Tafel trägt in Latein den Text: „soLI Deo MarIae VirgInI patronis aC IV-VentVtI.“ Deutsch: „Dem einen Gott und der Jungfrau Maria als Patronin der Jugend.“ Auf der rechten Tafel steht in Latein: „IVVentVtI anno gerMantae enoVo e-Xortae pro EClesIae nostrae VniCe DIVInae glorIae.“ Deutsch.: „Der heranwachsenden Jugend in diesem Jahr erneut zum Ruhme unserer göttlichen Kirche wieder erbaut.“ Die Chronogramme nennen die Jahre der Baumaßnahmen: 1677 und 1797. Das heutige Haus Mensing, das vor dem Umbau einstöckig war, beherbergte bis zur Einweihung der St.-Vitus-Schule am 17.4.1952 die Mädchenschule der Gemeinde Metelen.

22 Grabkreuz einer Stiftsdame



Nach der Aufhebung der kommunalen wie der Stiftschen Begräbnisstätten im Ortskern auf Grund einer Verfügung der französischen Verwaltung 1807 wurden auch die steinernen Grabkreuze der Stiftsdamen vom Fräuleinskirchhof entfernt. Einige wurden am Prozessionsweg aufgestellt. Die Umstände, unter denen dies geschah,

sind bisher nicht bekannt. Bei der Bestandserhebung 1984 befand sich auch im Ortskern ein Stiftsdamenkreuz, und zwar im Stiftsgarten der Familie Hasken. Es handelte

sich um das Grabkreuz der Stiftsdame von Falke. Aus restauratorischen Gründen wurde dieses Grabdenkmal ebenso wie diejenigen vom Prozessionsweg zum Schutz vor Umweltschäden in die südliche Turmkammer von Ss. Cornelius und Cyprianus verbracht. Von den Originalen fertigte die Firma Stuchteis aus Münster 1984 Abgüsse an, die an den Standorten der Originale aufgestellt wurden. Es ist zu empfehlen, die Grabkreuze in der Turmkammer aufzusuchen, weil hier alle fünf erhaltenen Objekte stehen und der Besucher so einen guten Überblick über die Grabmäler der Stiftsdamen erhält.

23 Buntglasfenster in der St.-Vitus-Grundschule

Das Buntfenster im nördlichen Foyer der St.-Vitus-



Grundschule von 1952 zeigt Szenen aus den Bildungsvorstellungen der 50er Jahre. Der Künstler ist Erich Feld aus Neuenkirchen. Das Buntfenster war ursprünglich Teil einer künstlerischen Ausgestaltung der nördlichen Eingangshalle der neuen St.-Vitus-Schule. Aus

Kostengründen wurde der Gesamtplan fallen gelassen. Auch das eingeholte Angebot des Ochtruper Gewerbelehrers Polatschek kam nicht zum Tragen. Die künstlerische Gestaltung wurde auf das Buntglasfenster und die Anschaffung eines Kreuzes reduziert. Den Auftrag für das Kreuz erhielt am 5.9.1952 der Metelener Holzschnitzer Fritz Heidenreich. Die Einweihung der Schule erfolgte am 27.4.1952.

24 Jesus und die Samariterin am Brunnen Jakobs

Die Figurengruppe „Jesus und die Samariterin am Brunnen Jakobs“ steht im Hof der „Oase“, dem katholischen Gemeindehaus. Sie zeigt Jesus im Gespräch mit der Samariterin (Johannes 4, 1-26). Die Plastik wurde auf Anregung von Pastor Erich Elpers eigens für die Gestaltung des Vorplatzes an der Oase von der Künstlerin Gertrud Büscher-Eilert aus Horstmar 1992 geschaffen. Die „Oase“ als Ort der Ruhe und zugleich der Neuorientierung des Gemeindelebens wird sinnfällig im Bild, das den Umgang Jesu mit den Menschen zeigt. Wir erinnern uns: Jesus wartet am Brunnen Jakobs auf die Rückkehr seiner Jünger. Da kommt um die Mittagszeit eine Frau aus Samaria, um Wasser zu schöpfen. Die ganze Situation ist



ungewöhnlich.

Es ist die heißeste Zeit des Tages. Die

Samariterin scheint die Begegnung mit den anderen Frauen meiden zu wollen. Ein zweites ist

ungewöhnlich: Jesus verhält sich untypisch für einen Juden. Er spricht mit einer Frau und vor allem mit einer Frau aus Samaria. Wir erinnern uns an die gespannte Lage zwischen Juden und Samaritern. Die von Gertrud Büscher-Eilert dargestellte Szene zeigt eine Umbruchphase des Gesprächs. Die Frau hat Jesus ihr Herz geöffnet, wie die zu ihm geöffneten Handflächen es ausdrü-

cken, Jesus hat in der Samariterin eine suchende Frau erkannt. Noch steht der Krug wie ein Schöpfgefäß beziehungslos zwischen ihnen. Am Ende des Gesprächs, wenn die Frau den Krug stehen lässt und ins Dorf geht, um den Menschen ihre Erfahrung mit Jesus mitzuteilen, steht der Krug als Sinnbild für das „lebendige Wasser“, das sie getrunken hat, und für eine innere Quelle, die nie versiegt. Jesus als unerschöpflicher Quell des Lebens spiegelt sich im Wasserkrug. Wer Jesus erkennt als Quelle des Lebens und daraus schöpft, der wird nie mehr Durst haben.

25 Stationen des Evangelienweges



Ursprünglich sollte auf Anregung des Heimatvereins ein Kreuzweg gestaltet werden. Dann entschied sich eine Planungsgruppe um Pastor Erich Elpers für einen Evangelienweg. Es werden vierzehn Stationen aus dem Leben Jesu dargestellt. Zu dreizehn Stationen sind Bildstöcke angefertigt worden. Als zwölfte Station

ist das Hochkreuz von der Begräbnisstätte für Geistliche in den Evangelienweg einbezogen worden. So zählt der Evangelienweg, wie ein Kreuzweg, vierzehn Stationen. Die Monumente stehen Ecke Kirchstraße/Stiftsmauer, auf dem Mühlengelände und auf dem Alten Friedhof. Geschaffen hat die Stationen 1997 die Künstlerin Gertrud Büscher-Eilert aus Horstmar, finanziert wurden sie aus Spenden. Angemerkt sei noch, dass in Ss. Cornelius und

Cyprianus ein 14teiliger Kreuzweg in Form von Gemälden hängt.

26 „Plaggenstäker“ am Mühlentor.



Der „Plaggenstäker“ stellt unter historischen Gesichtspunkten betrachtet einen Bürger dar, der nach der Markenteilung im Jahre 1875 seine kleine Heideparzelle urbar macht. Seine Arbeitsgeräte waren Schaufel und „Schufkoar“. Plaggen, also Heideschollen, durften vor der Markenteilung nur gemeiht, also gemäht, und nicht gestochen werden. Die

Einhaltung dieser Gewinnungsmethode wurde streng überwacht. Der in der Volksmeinung gerne verwendete Begriff „Plaggenstäker“ ist aber streng genommen irreführend. Die Plaggen wurden getrocknet als Hausbrand genutzt. Mit der Eröffnung der Eisenbahnlinie Münster-Enschede standen nun mehr Kohlen als Hausbrand zur Verfügung. Die Einwohner des Wigbolds und die Eingesessenen des Kirchspiels, die Haus- und Grundbesitz hatten bzw. über Markennutzungsrechte verfügten, erhielten bei der Umwandlung der Mark in Privatbesitz anteilmäßig aus dem genossenschaftlichen Markengrund Parzellen als Privateigentum, die sie kultivierten. Die Anregung, diese Figur zu schaffen, geht auf Paul Mensing zurück, gestaltet hat sie 1991 die Künstlerin Gertrud Büscher-Eilert aus Horstmar.

27 Erinnerungstafel für August Schröder an der Ecke Kirchstraße/Mühlentor.

Dr. August Schröder kam erstmals 1938 als junger Archivar im Auftrag des Staatsarchivs Münster nach Metelen, wo er den Aktenbestand festzustellen hatte. Ihm verdankt Metelen die Sicherung des Altarchivs und seine



Verzeichnung in zwei Findbüchern „Akten“ und „Urkunden“. Besonderes Verdienst hat er sich erworben um die Erforschung der Geschichte des Wigbolds Metelen, seiner Bürgerschaft und seiner

Verwaltung. Der auf ihn gestützte Versuch, die Titularrechte einer Stadt wiederzuerlangen, scheiterte.

Die Inschrift lautet: „Dr. August Schröder/ Landesarchivar/ 1908 – 1993/ Ehrenmitglied des Heimatvereins e.V./ Danke/ für seine unermüdliche/ Arbeit um Metelen`s (!) Geschichte“

28 Erinnerungstafel für Bernhard Hegemann (Foto unter Nr. 27).

Hegemann stammte aus Neuenkirchen und kam 1916 als Lehrer nach Metelen, wo er bis zu seiner Pensionierung im Schuldienst tätig war. Er schrieb Gedichte, Hörspiele, Theaterstücke und eine Ortsgeschichte. Als Maler schuf er zahlreiche Heidelandschaften, die den Zustand der Mark vor ihrer Kultivierung widerspiegeln. Zahlreiche Bilder halten die bauliche Gestalt des alten Metelen fest. Personendarstellungen finden sich nur in sehr geringer Zahl. Hegemann war lange Zeit Vorsitzender des Heimatvereins.

Die graphische Gestaltung der Tafeln hat die Firma „em-design“ aus Metelen im Auftrag des Heimatvereins gefertigt, gegossen wurden sie in der Metallgießerei in Legden. Beide Plaketten wurden im Jahre 2004 an einem Radabweiser des ehemaligen Neutors angebracht. Die Inschrift für Bernhard Hegemann lautet: „ – Ick küer so gään`n Wöödken Platt -/ Zum Andenken an/ Bernhard Hegemann/ Lehrer, Heimatdichter und Maler/ *1891 - +1974/ Ehrenvorsitzender/ des Heimatvereins Metelen e.V.“.

29 Sonnenuhr im Garten des Ackerbürgerhauses



Die Sonnenuhr aus Naturstein, etwa 1,50 m hoch, aus der Zeit des Jugendstils, stammt nach Zeugenaussagen aus dem Hausgarten der Familie Depenbrock, später Metzger Wesseler im Bereich des heutigen ZOB. Später wurde sie am Mühlenmuseum aufgestellt. Sie ist die einzige in Metelen bekannte Sonnenuhr von künstlerischem Rang, die im öffentlichen Raum steht.

1994 wurde sie unter Denkmalschutz gestellt. Da die einzelnen Elemente abnehmbar sind, wurde die Sonnenuhr 1999 aus Sicherheitsgründen aus dem öffentlichen Bereich heraus genommen und in den Garten des Ackerbürgerhauses versetzt.

30 Segensstation am Friedhof.

Die Station am Friedhof ist die letzte der vier Stationen der großen Feld- oder Hagelfeierprozession. Die anderen drei Stationen stehen am Freistein, bei Deitermann und im Rott. Sie stammen alle aus der Stiftszeit. Bei der Station im Rott könnte es sich um eine Platte einer ehemaligen Grabstätte aus dem Stift handeln, die übrigen drei Bildstöcke sind eigens als Stationen der Prozession um 1747 gefertigt worden.



31 Denkmäler auf dem Alten Friedhof an der Ochtruper Straße



Sehenswert sind die Monumente auf einigen Familiengruften, u.a. das Denkmal die **Trauernde**. Diese Figur gleicht einem verloren gegangenen Denkmal, das ursprünglich auf dem

Grab eines französischen Offiziers in Metelen-Land gestanden haben soll. Näheres dazu bei Heinz Bügener, Westfälische Sagen.

Das **Hochkreuz** wurde in den 50er Jahren von dem aus Schlesien stammenden Metelener Holzschnitzer Fritz



Heidenreich geschaffen und 2003 von dem Horstmarer Bildhauer Erich Büscher-Eilert restauriert. Zum Schutz gegen Witterungseinflüsse wurde es mit einem Schutzdach versehen.



Das **Mahnmal** mit den Muschelkalkplatten vom ehemaligen Kriegerdenkmal auf dem Marktplatz wurde in der gegenwärtigen Form im Jahre 2003 neu arrangiert. Ursprünglich waren die Platten liegend angeordnet worden. Zwei hinzugesetzte Stelen deuten mit den Aufschriften darauf hin, dass die Platten heute als

mahnende Erinnerung angesehen werden sollen. Sie relativieren auch die Positionierung des Soldaten vom ehemaligen Kriegerdenkmal neben den Soldatengräbern. Die Bild- und Textplatten samt zugehörigem Denkmalkörper hatte der Wettringer Künstler Heinz Höffer im Auftrag der NS-Kriegerkameradschaft 1935 geschaffen. 1947 war dieses Denkmal „entnazifiziert“ worden, indem die Teile aus der Inschrift herausgebrochen wurden, die das Dritte Reich verherrlichten. 1962 wurde das Denkmal abgebrochen. Vier Bild- und Texttafeln und die Soldatenfigur kamen auf den Friedhof, eine fünfte Bildtafel mit dem Titel „Wir glauben an Deutschland“, auf der Fackelträger in Marschformation dargestellt waren, ist verschwunden, die sechste Tafel mit der Nachbildung des einstigen Stadtsiegels befindet sich in der Objektwand im Rathaus (S. Nr. 8). Nach einer Restaurierung wurden die bisher

liegend angeordneten Platten aufgestellt und zu einem Mahnmal arrangiert. Das offizielle Mahnmal der Gemeinde Metelen ist die Skulptur „Barmherziger Vater“ auf dem nordwestlichen Teil des Friedhofes.

32 Barmherziger Vater auf dem Alten Friedhof



Die Skulptur „Barmherziger Vater“ ist das offizielle Mahnmal der Gemeinde Metelen. Es wurde zum Gedenken an alle Opfer von Krieg und Gewaltherrschaft 1966 von der Münsteraner Künstlerin Hilde Schürk-Frisch geschaffen und ersetzt das 1962 abgebrochene Kriegerdenkmal von 1935. In

Abkehr von üblichen Kriegerdenkmälern gestaltete Hilde Schürk-Frisch ein religiöses Motiv. Das Ochtruper Tageblatt schrieb dazu am 14. Juni 1966 anlässlich der Einweihung des Denkmals am 17. Juni: Die Figur stelle „Gott Vater“ dar. Hilde Schürk-Frisch tendiert zu der Bezeichnung „Barmherziger Vater“ in Anlehnung an die Worte Christi: „Kommet her zu mir, alle, die ihr mühselig und beladen seid. Ich will euch erquicken.“



33 Märchenbilder an der Friedhofshecke am Alten Friedhof

Die Bilder wurden von Schülerinnen und Schülern der

vierten Klasse der St. Vitus-Grundschule im Rahmen einer Märchenprojekts gemalt. Die Tafeln wurden dem Heimatverein anlässlich des Schuljubiläums 2002 übergeben. Die sechs Bildtafeln erzählen das Märchen „Der arme Müllerbursche und sein Kätzchen“. Das Märchen wurde am Tage der Übergabe von Schülerinnen und Schülern in niederdeutscher Sprache vorgetragen. Das Märchen ist nachzulesen bei Richard Bamberger, Mein erstes großes Märchenbuch.

34 Der Metallbilderbaum an der Mühle



Einen Maibaum aufstellen gehört zum örtlichen Brauchtum. (Vgl. „Ein Meyboken für die jungen Mädchen“ in: Beiträge aus dem Stadtarchiv Nr. 6 neu, Seite 431.) Es wurde allerdings nicht unter dem Maibaum getanzt. 1987 stellte die Volkstanzgruppe Metelen erstmals eine Birke als Maibaum auf dem Markt auf und führte Volkstänze vor. Ab 1989 wurde der Maibaum auf dem Mühlengelände errichtet. Er trägt Metallbilder: eine Wetterfahne und Vereinsemele.

Auf der Baumspitze befindet sich eine Nachbildung der Wetterfahne vom Hause Lampen-Pieper mit dem Innungszeichen der Bäcker und der Jahreszahl 1709 und dem Ortsnamen matellia für Metelen. Darunter hängen zwei konisch angeordnete Maikränze. Es folgen die Abbildungen von Ss. Cornelius und Cyprianus und des Metelener Wappens, dann das Emblem des ehemaligen Vogelparks. Ein Volkstanzpaar verweist auf die Volkstanzgruppe, für den Heimatverein stehen drei lokale Motive: Mühle, Ackerbürgerhaus und Plaggenstücker.

Die musiktreibenden Vereine spiegeln sich in dem Schild mit Musikinstrumenten. Den Abschluß bilden die Embleme für die Eisenbahner Interessengemeinschaft und den Traditionsverein Matellia 08.

35 Freibaum an der Ochtruper Straße

Freibäume und Freisteine markierten die Grenze zwischen dem Herrschaftsbereich des Damenstifts Metelen



und dem Kirchspiel Metelen, welches verwaltungsmäßig direkt dem Amt Horstmar, als Teil des Fürstbistums Münster unterstand. Die Höfe des Kirchspiels befanden sich im Besitz verschiedener

Grundherrschaften, unter anderem des Stiftes Metelen. Zur Bedeutung „frei“ vgl. Nr. 5. Die Meinung, dass ein

straffällig gewordener Täter, der sich hinter den Stein begab, vor der Verfolgung „frei“ war, gehört in den Bereich der Volksdeutung.

Für Hinweise und für persönlichen Einsatz bin ich zu Dank verpflichtet:

- Frau A. Neiß, Münster**
- Frau M. Matthes, Metelen**
- Frau A. Pier, Metelen**
- Herrn J. Lammers, Münster**
- Herrn E. Elpers, Rheine**
- Herrn F. Laurenz, Metelen**
- Herrn G. Dahl, Ochtrup.**

Mein Dank gilt besonders auch Jana, Damian und Birte.

Reinhard Brahm

Literatur

-speziell zu Kunstobjekten in Metelen-

Ein Evangelienweg. Gedanken und Gebete zu 14 Stationen des Segensweges Christi. 1997. Selbstverlag Kath. Kirchengemeinde Ss. Cornelius und Cyprianus, Metelen.

Barocke Wegebilder und Kapellen im Kreis Steinfurt. Rudolf Breuing. Steinfurt 1985.

Unterwegs im Kreis Steinfurt. Rudolf Breuing u.a. Steinfurt 1984.

Ein Lebensbaum. Selbstverlag Sparkasse Steinfurt, Filiale Metelen 1993.

Geschichten und Berichte. Beiträge aus dem Stadtarchiv Metelen. Nr. 6 neu. 2001.

Metelen in alten Ansichten. Reinhard Brahm. 1989.

Metelen. Die 50er und 60er Jahre. Reinhard Brahm. 2005.

Kriegergedenken in Metelen. Reinhard Brahm. In: Geschichten und Berichte. 2001 – 2006. Beiträge aus dem Stadtarchiv Metelen Nr. 8. Metelen 2007.

Der Kunst auf der Spur im Ortskern von Metelen. Reinhard Brahm. Beiträge aus dem Stadtarchiv Nr. 7. 2006 und unter www.norbert-lammers.de und unter www.reinhard-brahm.de

Kriegerdenkmäler. Ein Vergleich der Denkmäler in Metelen, Ochtrup und Wettringen. Tim Kersting. Magisterarbeit August/September 2006.

Ss. Cornelius und Cyprianus. Schnell. Kunstführer. 1988.

Jüdische Gemeinde Metelen. Katalog zur gleichnamigen Ausstellung. AG Realschule Ochtrup. 1988.

Jüdisches Kulturerbe in Nordrhein-Westfalen. Elfi Pracht-Jörns. Teil 4: Regierungsbezirk Münster. 2002.

Handbuch der jüdischen Gemeinden in Westfalen. Hist. Kommission. Erscheint in Kürze.

Literatur

-zur Kunst im öffentlichen Raum im allgemeinen-

Kunst im öffentlichen Raum. Anstöße der 80er Jahre. Volker Plagemann (Hrsg). Köln 1989.